

---

## *Tagungsbericht*

# **Die Tabula Peutingeriana. Eine Karte zwischen alten Sprachen und moderner Technik**

**Veranstalter:** Philipp Köhner, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

**Datum, Ort:** 10.04.2025 – 12.04.2025, Beilngries

**Bericht von:** Philipp Köhner, Lehrstuhl Alte Geschichte, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Die Tabula Peutingeriana (TP) ist eines der beeindruckendsten Zeugnisse antiker Kartographie, überliefert in mittelalterlicher Kopie. In Anbetracht ihrer Bedeutung für die Historische Geographie überrascht es, dass bis heute kein vollständiger wissenschaftlicher Kommentar vorliegt. Diesem Desiderat nahm sich 2017 das DFG-Projekt „Kommentar zur Tabula Peutingeriana“<sup>[1]</sup> an, das durch erste Erschließung des Materials die Basis für weitergehende Forschung bot. Die letzten beiden großen Tagungen zur TP – 2015 in Eichstätt<sup>[2]</sup> und 2019 in Wien<sup>[3]</sup> – haben sich primär mit inhaltlichen Fragestellungen zur Historischen Geographie und antiken beziehungsweise mittelalterlichen Kartographie in Bezug auf die TP auseinandergesetzt. Schließlich mussten die damals neuen Forschungsansätze und die Interpretation der TP als Kopie einer Karte, die letztlich auf einen hellenistischen Archetypus zurückgeht auf dem Weg zu neuen Synthesen kritisch reflektiert werden. Die Ergebnisse dieser Tagungen trugen erheblich zur Grundlegung und Durchführung des genannten DFG-Projektes bei. Projektziel war die Kommentierung aller rund 3.800 Toponyme und Bereitstellung dieses Kommentars in einer öffentlich zugänglichen Online-Datenbank. Zwischen 2017 und 2023 entstand in Kooperation mit dem Rechenzentrum und den Kartographen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) nicht nur die geplante Datenbank, sondern es gelang auch die Bereitstellung der TP als ArcGIS basierte Open-Source-Anwendung und Verknüpfung der beiden Applikationen miteinander.<sup>[4]</sup> Das DFG-Projekt konnte 2023 erfolgreich abgeschlossen werden, zugleich zeigten sich im Zuge dieser Grundlagenforschung wegweisend neue Forschungsansätze gerade im Hinblick auf den Einsatz innovativer naturwissenschaftlicher und digitaler Methoden für die Rekonstruktion beschädigter und damit nur noch schwer lesbarer Stellen auf der Karte.

Aus diesem Grund widmete sich vom 10. bis zum 12. April 2025 ein Workshop auf Schloss Hirschberg bei Beilngries der TP als „Karte zwischen alten Sprachen und moderner Technik“. Organisiert wurde die Veranstaltung, die sich in besonderem Maße auch als Gelegenheit zum Austausch des wissenschaftlichen Nachwuchses verstand, von Philipp Köhner (Eichstätt). In seiner Einführung skizzierte er die zentralen Leitfragen des Workshops: Wie kann der Einsatz moderner Technik einen signifikanten Erkenntnisgewinn für die Lesung und Kommentierung der TP bieten? Inwieweit sind die Sprachformen der TP Zeugnis für die Entstehungszeit oder den Kopierprozess der Karte? Und wie kann die Datenbank tp-online so verbessert werden, dass sie benutzerfreundlicher wird und noch mehr Anknüpfungspunkte an andere Datenbanken bietet?

Zu Beginn gab MICHAEL RATHMANN (Eichstätt) einen Überblick über die letzten 15 Jahre Tabula-Forschung und erläuterte die Genese der mittlerweile weitgehend anerkannten und für das DFG-Projekt zentralen These, dass die TP auf einen hellenistischen Archetypus zurückgeht. Wenn man von einer Vorlage aus der Zeit um 200 v. Chr. ausgeht, die im Kopierprozess inhaltlich bis zur vorliegenden mittelalterlichen TP nach und nach ergänzt und aktualisiert wurde, ohne dass die gezeigte Landfläche grob verändert wurde, stellt sich die Frage, wie genau man sich diese eigentlich vorstellen muss: Welches geographische Wissen war auf ihr eingezeichnet und wie muss man sich ihre Maße vorstellen? Gerade das im Verhältnis zu Kleinasien übergroß dargestellte Italien und Gallien müssen auf einer hellenistischen Vorlage weitgehend leer und kleiner gewesen sein. Aus diesem Grund ließ Rathmann für seinen Vortrag zwei Ausdrücke der TP erstellen, ein Faksimile in Originalgröße und eine im westlichen Teil der Karte kleiner gemorphte Version, die beide im Tagungsraum an der Wand übereinander angebracht wurden. Wurden Italien und Gallien unter Beibehaltung der kartographischen Grundgestaltung flächentechnisch schlicht vergrößert, um mehr Toponyme aufnehmen zu können? Die Gegenüberstellung der beiden Karten regte zum Nachdenken über den frühen Kopierprozess der TP an und war Aufhänger für eine anschließende Diskussion über weitere hellenistische Spuren auf der mittelalterlichen Karte. Zugleich stand die TP so materiell als Gesprächsgrundlage im Hintergrund des nun eröffneten Workshops.

Im Frühjahr 2022 wurden Aufnahmen der TP mit einer Hyperspektralkamera erstellt, leider jedoch vorerst nur in Ausschnitten. Aus diesem Grund soll 2026 zusammen mit Kollegen des „Cluster of Excellence Understanding Written Artefacts“ der Universität Hamburg die gesamte Karte neu aufgenommen werden, dieses Mal jedoch mit Techniken, von deren Einsatz man sich noch bessere Bildaufnahmen erhofft. Sektion I widmete sich daher der „RFA- und MSI-Technik“ und eröffnete die Möglichkeit, Experten aus dem technischen Bereich mit Altertumswissenschaftlern ins Gespräch zu bringen und gemeinsam den Einsatz der Multispektral- und Röntgenfluoreszenzanalyse kritisch zu diskutieren. SEBASTIAN BOSCH (Hamburg) stellte dafür das Labor des Clusters und die verschiedenen chemischen und physikalischen Analysemethoden vor. Seinen Schwerpunkt legte er auf die Röntgenfluoreszenzanalyse als zentrale Methode für nicht-invasive Materialanalysen. Von diesem Verfahren erhofft sich die Forschung nicht nur bessere Lesungen, sondern auch Aufschlüsse über die Tintenzusammensetzung der TP und damit Antworten auf die Frage, wie viele Hände an der Karte beteiligt waren und ob es neben den frühneuzeitlichen Eintragungen „Regensburg“ und „Salzburg“ noch weitere Eintragungen gibt, die sich als spätere Interpolationen in das mittelalterliche Manuskript identifizieren lassen. Eine Herausforderung stellt jedoch der hohe Zeitaufwand dieser Analyseverfahren dar, weshalb nur ausgewählte Stellen auf diese Weise mit vertretbaren Kosten untersucht werden können. Eine „schnellere“ aber nicht minder genaue Analyseverfahren ist die Multispektralanalyse, deren Einsatzmöglichkeiten IVAN SHEVCHUK (Hamburg) in seinem Beitrag vorstellte. Dabei werden Bilder vom Untersuchungsobjekt in bestimmten Wellenlängenbereichen erstellt und am Computer nachträglich so bearbeitet, dass Kontraste zwischen den verschiedenen Tinten deutlicher hervorgehoben werden. So können die für das menschliche Auge verschwundenen Schriftzeichen wieder sichtbar gemacht werden. Beide Bildgebungsverfahren ermöglichen es, den Fokus

auf bisher weniger erforschte Zonen der TP zu legen, besonders auf die in grünem Kupferpigment eingezeichnete Wasserfläche, deren Beschriftung mit der Zeit aufgrund chemischer Reaktionen unlesbar geworden ist.

Inhalt von Sektion II waren die „Datenbank tp-online“ und die dazugehörige ArcGIS-Anwendung. Deren Entwickler BERNWARD TEWES (Eichstätt) und ALEXANDRA KAISER (Eichstätt) erläuterten in ihren Vorträgen Genese, Struktur und Funktionen der beiden Anwendungen und stellten sich anschließend den Nachfragen und Anregungen der Teilnehmer. Gemeinsam wurde überlegt, wie man die Anwendungen benutzerfreundlicher und intuitiver gestalten kann, welche Funktionen und Datenbankfelder besser erläutert werden müssen und wie man die Suchmaske, die aktuell vor allem an historisch-geographische Fragestellungen angepasst ist, auch für weitergehende, zum Beispiel philologische Fragen mit Blick auf den exakten Wortlaut, anpassen kann.

Dies griff Sektion III auf und eröffnete damit den genuin altertumswissenschaftlichen Teil des Workshops: In ihm rückte nun der Überlieferungsprozess der Karte in den Vordergrund. Einleitend zeigte NIKLAS FRÖHLICH (Eichstätt) Probleme und Perspektiven der handschriftlichen textuellen Überlieferung geographischen Wissens auf. Als Mitarbeiter im DFG-Projekt „Geographi Latini Online“ (GLO)<sup>[5]</sup> unterfütterte er seine paläographischen und textkritischen Überlegungen neben Beispielen aus der handschriftlichen Überlieferung der Texte im Editions corpus der GLO auch mit Toponymen der TP. Beispielhaft ging er anhand des neben Rom eingetragenen Toponyms *Ad Pontē Iulii* – vermutlich verschrieben aus *Ad Pontem Mulvii* – der Frage nach, wie sich mit den überlieferten, oft schwierig zu interpretierenden Toponymen zwischen „klassischen“ und „vulgärlateinischen“ Formen, handschriftlicher Varianz und modernen Normalisierungspraktiken umgehen lässt.

Einen ähnlichen Ansatz verfolgte FRIEDRICH HEBERLEIN (Eichstätt) im zweiten Vortrag der Sektion. Anhand ausgewählter Toponyme und prominenter Textzeugnisse der lateinischen Sprachgeschichte erläuterte er die sprachhistorischen Besonderheiten der TP. Dabei ging er der Frage nach, welche allgemeinen sprachgeschichtlichen Entwicklungen sich bei einzelnen Toponymen der TP nachweisen lassen. Auffällig seien etwa die Toponyme, die statt Diphtong einen Monophtong aufweisen (zum Beispiel *Saline immense* statt *Salinae immensae* oder *Tucca fines Africe et Mauritaniae* statt *Africae et Mauritaniae*) sowie der Quantitätenkollaps, der Verlust der Unterscheidung der Vokalquantitäten. Dies mache sich etwa bei *Herclanium* statt *Herculaneum* oder *Asclopiceno* statt *Asculum Picenum* bemerkbar. Weiterhin seien die verschiedenen, unregelmäßigen Kasusformen der TP nicht als Akkusativ- oder Ablativformen, sondern als Generalkasus zu interpretieren, wie er schon in spätantiken Itineraren zu finden ist. Gerade die Frage nach Relikten einer ursprünglich griechischen Beschriftung und Gräzismen auf der TP führte zu einer angeregten Diskussion und der Feststellung, dass die sprachliche Analyse der einzelnen Toponyme überfällig sei.

Hier setzen auch die Nachwuchswissenschaftler TIM SELHUBER (Eichstätt) und PHILIP RIETZLER (Eichstätt) an, die die Thesen Heberleins aufgriffen und erste Ergebnisse ihrer Arbeiten präsentierten. Deren Ziel ist die statistische Erfassung und quantitative Auswertung der sprachlichen Formen der TP. In ihrem gemeinsa-

men Vortrag gingen sie zu Beginn ebenfalls auf die textkritischen und sprachgeschichtlichen Besonderheiten der TP ein und präsentierten dann Entwürfe zu Tabellen und Statistiken, die die Grundlage für ihre quantitative Auswertung bilden sollen.

Sektion IV widmete sich der historisch-geographischen Untersuchung verschiedener Großräume. Den Anfang machte MONIKA SCHUOL (Kiel) mit einem Vortrag über Ägypten, einen Raum, der gerade auf der hellenistischen Vorlage eine prominente Stellung innegehabt haben müsste. Auffälligerweise präsentiert sich dieser Raum nach den vielfältigen Transformationsprozessen bis zur mittelalterlich überlieferten Karte heute jedoch eher unauffällig. Die Nildarstellung entspricht einer hellenistischen Weltvorstellung, die Toponymverteilung im Nildelta ist harmonisch gestaltet. Zugleich muss konstatiert werden, dass erwartete Information zu einem Land, das spätestens seit Herodot die Antike faszinierte, nicht geboten werden. Im Gegenzug, betonte Schuol, stechen ein paar Stellen durch eine erhöhte Informationsdichte hervor. Hier wurden, so das vorläufige Ergebnis, anscheinend zu einem bestimmten Zeitpunkt römische Itinerare in die Karte eingearbeitet, ohne dass die umliegende gezeichnete Landmasse daran angepasst wurde.

ADRIAN KARMANN (Eichstätt) und MIRIAM LANZ (Eichstätt) gaben Einblicke in ihre Dissertationsvorhaben zu Gallien sowie dem Gebiet östlich des Euphrats und südlich des Taurus auf der TP. Beide befassen sich aktuell damit, die topographischen Informationen ihrer jeweiligen Großräume mit dem geographischen Wissensstand verschiedener antiker Geographen abzugleichen. Die dafür erstellte Konkordanz aller Toponyme mit ihren Belegstellen soll in der Datenbank tp-online verfügbar und durchsuchbar gemacht werden – eine weitere Verbindung zum eingangs skizzierten DFG-Projekt, das den Ausgangspunkt des Workshops bildete. In ihren Vorträgen präsentierten Karmann und Lanz erste methodische Überlegungen und spezifische Beobachtungen zur Darstellung des physischen Raumes: Während Gallien eine deutlich höhere Dichte an Informationen und Vielfalt an Vignetten aufweist, sind diese im Raum östlich des Euphrats fast nicht vorhanden, wodurch dieser deutlich leerer wirkt. Überhaupt erweist sich dieser Raum als geographisch fehlerhafter, fast schon verworren, wenn etwa ganze Straßenzüge, wie zwischen *Catispi* und *Nasabi* in TP 10B4 und 10B5, doppelt hineinkopiert wurden. Gerade in der Gegenüberstellung von Räumen der klassischen Mittelmeerwelt mit Räumen abseits der bekannten Oikumene wurde deutlich, dass die Karte für ein Römisches Publikum entstanden ist, das wenig Interesse an geographischer Korrektheit an den Rändern des Imperiums hatte.

Den Abschluss der Sektion machte SILKE DIEDERICH (Köln) mit ihrem Beitrag zu Griechenland auf der TP. Wie schon Ägypten müsste auch dieser Raum auf dem hellenistischen Archetypus eine bedeutendere Rolle gespielt haben, weshalb sie ihren Vortrag mit der Frage begann, was man auf dieser Vorlage eigentlich erwarten müsste: eine detailliert ausgestaltete Sakraltopographie mitsamt den bedeutenden Landmarken griechischer Polisgeschichte. All das findet sich jedoch nicht auf der mittelalterlichen TP wieder, im Gegenteil: Der Messenische und Lakonische Golf sind zu einem verschmolzen, Attika ist stark verkleinert und Griechenland informationstechnisch anderen Räumen nachrangig dargestellt. Auch der Vergleich der TP mit dem Geographen von Ravenna, dem eine enge Verwandt-

schaft zur TP zugeschrieben wird, gibt Fragen auf: Er erwähnt etwa mehrere Flüsse, die auf der TP nicht (mehr?) zu finden sind – die Karte, die ihm vorlag, verfügte offenbar über mehr Informationen. Diederichs These zur Abwesenheit dieser Flüsse verweist ebenfalls auf das oben bereits erwähnte nachträgliche Einarbeiten von Itineraren: Damit der Kopist genügend Platz für neue Straßenverbindungen und Distanzangaben hatte, ließ er die Flüsse auf der ohnehin schon eng gezeichneten Peloponnes einfach weg; dabei ordnete er den beiden verbliebenen Flüssen die falschen Namen zu, so ihre Argumentation. Diese Überarbeitung datierte sie unter Verweis auf das Gedicht des Mönches Dicuil (Anthologia Latina Nr. 724) in die Zeit Theodosius' II.

BERNHARD HÜBNER (Eichstätt) beschloss den Workshop mit Sektion V. In seinem Vortrag stellte er den Teilnehmern die frühneuzeitliche Forschungsgeschichte der Karte von 1500 bis 1800 vor, von Celtis über Peutinger und Welser bis Scheyb. Beim Studium der Forschungsliteratur der letzten Jahrhunderte steche immer wieder hervor, dass manche vermeintlich „moderne“ Interpretation der TP bereits bei den Humanisten angelegt oder sogar im Detail ausgeführt war. In seinem Vortrag stellte Hübner den Entwurf eines „Stemmas der Ideen“ vor, das die Deutungstraditionen der TP und deren Vordenker abbildet. Gleichzeitig machte er deutlich, dass der Blick zurück uns heute besser verstehen lässt, wie die frühneuzeitlichen Editionen der TP von Welser und Scheyb die Grundlage für die frühe Erforschung der TP legten und zum Teil unsere Perspektiven bis heute prägen.

Der Workshop hat die großen Fortschritte der TP-Forschung in den letzten 15 Jahren deutlich gemacht. Die Datenbank mit der dazugehörigen GIS-Anwendung sind Meilensteine auf dem Weg zu einem vollständigen Kommentar der TP. Umso mehr kann sich der Blick nun auf weitere, ungeklärte Fragen richten: Innovative Bildgebungsverfahren wie die MSI- und RFA-Technik können die Möglichkeit bieten, den Blick von der Land- auf die Wasserfläche der Karte zu richten, um das verlorene maritime Wissen der Karte zu rekonstruieren.<sup>[6]</sup> Gleichzeitig wurde deutlich, dass die sprachwissenschaftliche Bearbeitung der TP stärker ins Auge gefasst werden muss. Die Sprachformen der TP sind nicht einfach verballhornte Skurrilitäten abseits der „klassischen Norm“, sondern Relikte der verschiedenen Sprach- und Überarbeitungsstufen der Karte und damit Zeugen des Kopierprozesses und sich wandelnden geographischen Wissens, dessen Rekonstruktion es zu vervollständigen gilt. Deutlich wurde zudem, wie nachhaltig die neueste Forschung die TP aus dem Schatten eines imperial-römischen Verständnisses herausgeführt hat. Der hier besprochene Workshop hat sich als gelungenes Forum für zahlreiche neue Ansätze und Perspektiven erwiesen. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit sowohl historischer und philologischer altertumswissenschaftlicher Zugänge als auch ganz neuer, naturwissenschaftlicher Ansätze wird die nächsten 15 Jahre TP-Forschung weiter bestimmen und zu einem tieferen Verständnis dieses einzigartigen Zeugnisses antiker Kartographie beitragen.

### **Konferenzübersicht:**

Philipp Köhner (Eichstätt): Einführung zu Themen und Zielen des Workshops

Michael Rathmann (Eichstätt): Bestandsaufnahme und neue Ideen nach 15 Jahren TP-Forschung

*Sektion I: RFA- und MSI-Technik*

Sebastian Bosch (Hamburg): Das CSMC Artefact Lab: RFA als Zentrale Methode für Nicht-Invasive Materialanalysen

Ivan Shevchuk (Hamburg): Aktuelle Digitale Rekonstruktionsmedien historischer Schriften: Mit Fokus auf Multispektrale Bildgebung

*Sektion II: Datenbank tp-online*

Bernward Tewes (Eichstätt): Die Datenbank tp-online als Basis mit Besucher- und Redakteursansichten als Schnittstelle

Alexandra Kaiser (Eichstätt): Visualisierung der TP als interaktive Webkarte mit ArcGIS Online

*Sektion III: Klassische Philologie*

Niklas Fröhlich (Eichstätt): Die textuelle Überlieferung des geographischen Wissens der Antike: Probleme und Perspektiven

Friedrich Heberlein (Eichstätt): Anmerkungen zur Sprache der TP

Philip Rietzler (Eichstätt) / Tim Selhuber (Eichstätt): Werkstattbericht aus den laufenden Bachelorarbeit über „Die Sprache der TP“

*Sektion IV: Geographie*

Monika Schuol (Kiel): Ägypten auf der TP

Adrian Karmann (Eichstätt): Die physische Darstellung des Raumes Gallien/Germanien auf der TP

Miriam Lanz (Eichstätt): Der Raum östlich des Euphrats auf der TP

Silke Diederich (Köln): Griechenland auf der TP

*Sektion V: Rezeptionsgeschichte*

Bernhard Hübner (Eichstätt): Frühneuzeitliche Perspektiven auf die TP

Anmerkungen:

- [1] <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/319254113> (28.06.2025).
- [2] Silke Diederich, Die Tabula Peutingeriana, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-124905> (28.06.2025).
- [3] Silke Diederich, The Tabula Peutingeriana: Recent Approaches and New Results, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-127161> (28.06.2025).
- [4] <https://www.ku.de/ggf/geschichte/alte-geschichte/forschung/datenbank-tp-online> (28.06.2025).
- [5] <https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/529280914?context=projekt&task=showDetail&id=529280914&amp0914&> (28.06.2025).

- [6] Philipp Köhner, Die Tabula Peutingeriana - ein maritimer Wissensspeicher?, in: J. Degen / M. González Vázquez / C. Schäfer (Hrsg.), Maritime Connections and their Influence on Ancient Sea Trade. Objects, People, Places, Berlin [im Druck].

### *Zitation*

Philipp Köhner, Tagungsbericht: *Die Tabula Peutingeriana*, in: H-Soz-Kult, 16.08.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-156577>